



Gendern in Lehrveranstaltungen

Gendergerechte Sprache in Lehrveranstaltungen der Universität Bremen

Einleitung:

Im Rahmen unseres explorativen Forschungsprojekts haben wir untersucht, wie gendergerechte Sprache in Lehrveranstaltungen an der Universität Bremen verwendet wird. Ausgangspunkt unserer Untersuchung war die Frage:

Wie wird in Vorlesungen verschiedener Fächer an der Universität Bremen gegendert und lassen sich Unterschiede zwischen männer- und frauendominierten Fächern feststellen?

Die **Relevanz** gendergerechter Sprache nimmt seit einigen Jahren stetig zu, besonders im universitären Kontext, in dem Menschen mit unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten zusammenkommen, spielt sie eine zentrale Rolle bei der Schaffung eines inklusiven und respektvollen Miteinanders. Deswegen hat die Universität Bremen eigene Richtlinien für eine geschlechtergerechte und inklusive Sprache formuliert.

Vorgehen:

Zur Beantwortung unserer Forschungsfrage beobachteten wir Pflichtvorlesungen in vier Studiengängen: Erziehungswissenschaft, Biologie, Wirtschaftswissenschaft sowie Kommunikations- und Medienwissenschaft (KMW). Ursprünglich wollten wir je eine Veranstaltung in männer- und frauendominierten Fächern bei einer Professorin und einem Professor untersuchen. Aufgrund der ungleichen Geschlechterverteilung unter den Lehrenden mussten wir unser Vorgehen mehrfach anpassen. Die **Datenerhebung** erfolgte durch stille Beobachtungen im Zweierteam. Wir protokollierten systematisch die mündliche und schriftliche Verwendung genderrelevanter Begriffe mit Fokus auf:

- Glottalverschluss (mündlich)
- Paarformen, Binnen-I und wie im Leitfaden der Universität Bremen empfohlen Genderstern, Doppelpunkt (schriftlich)
- sowie bewussten Verzicht auf Gendern

Dabei zeigte sich, dass Sprachuntersuchungen im Bildungskontext **methodisch herausfordernd** sind. Da der Fokus auf fachlichen Inhalten liegt, wurden teils kaum geeignete Begriffe verwendet. In der Vorlesung der Wirtschaftswissenschaften etwa kam kein einziger für unser Forschungsvorhaben relevanter Begriff vor. Repräsentative Daten konnten daher nicht erhoben werden.

Ergebnisse der Forschung:

Der Genderstern wurde schriftlich nur einmal verwendet (Biologie). Die meisten gegenderten Begriffe traten in den frauendominierten Studiengängen (Erziehungswissenschaft, Kommunikations- und Medienwissenschaft) auf.

In männerdominierten Fächern wie Biologie und Wirtschaftswissenschaft war gendergerechte Sprache deutlich seltener.

Mündlich war häufiger ein Glottalverschluss erkennbar, vor allem in den geisteswissenschaftlichen Veranstaltungen.

Das generische Maskulinum dominierte insgesamt, in der Biologie lag sein Anteil bei 62 %. Gendergerechte Formen (Binnen-I, Genderstern) kamen uneinheitlich vor, der Doppelpunkt gar nicht. Gendern erfolgt punktuell, v. a. in frauendominierten Studiengängen. Neutrale Begriffe werden häufig bevorzugt.

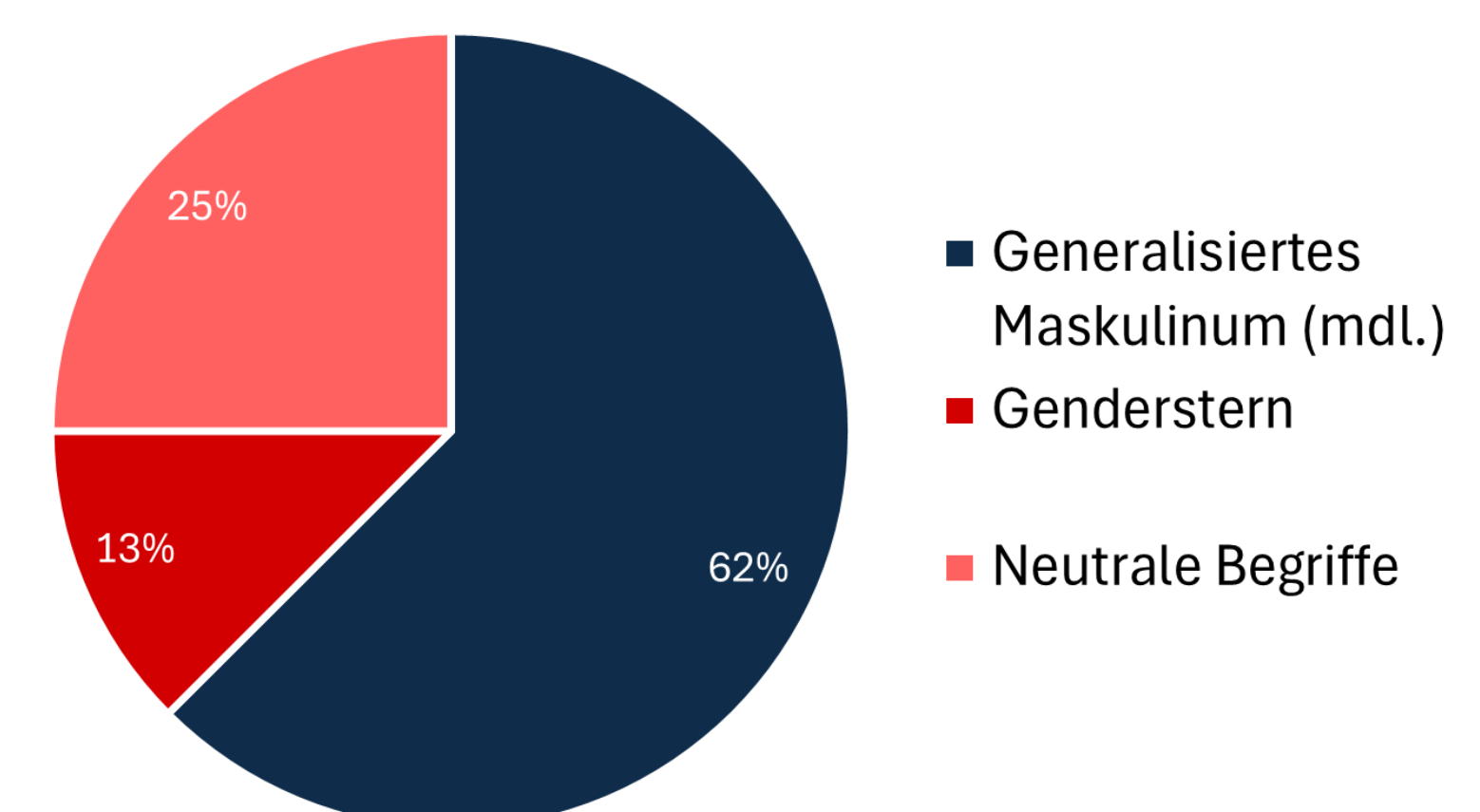
Fazit und Ausblick:

Vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher Debatten und politischer Entwicklungen, etwa dem Genderverbot in Bundesländern wie Bayern, stellten wir fest, dass gendergerechte Sprache in Lehrveranstaltungen der Universität Bremen nur eine begrenzte Rolle spielt. Unsere Untersuchung zeigt:

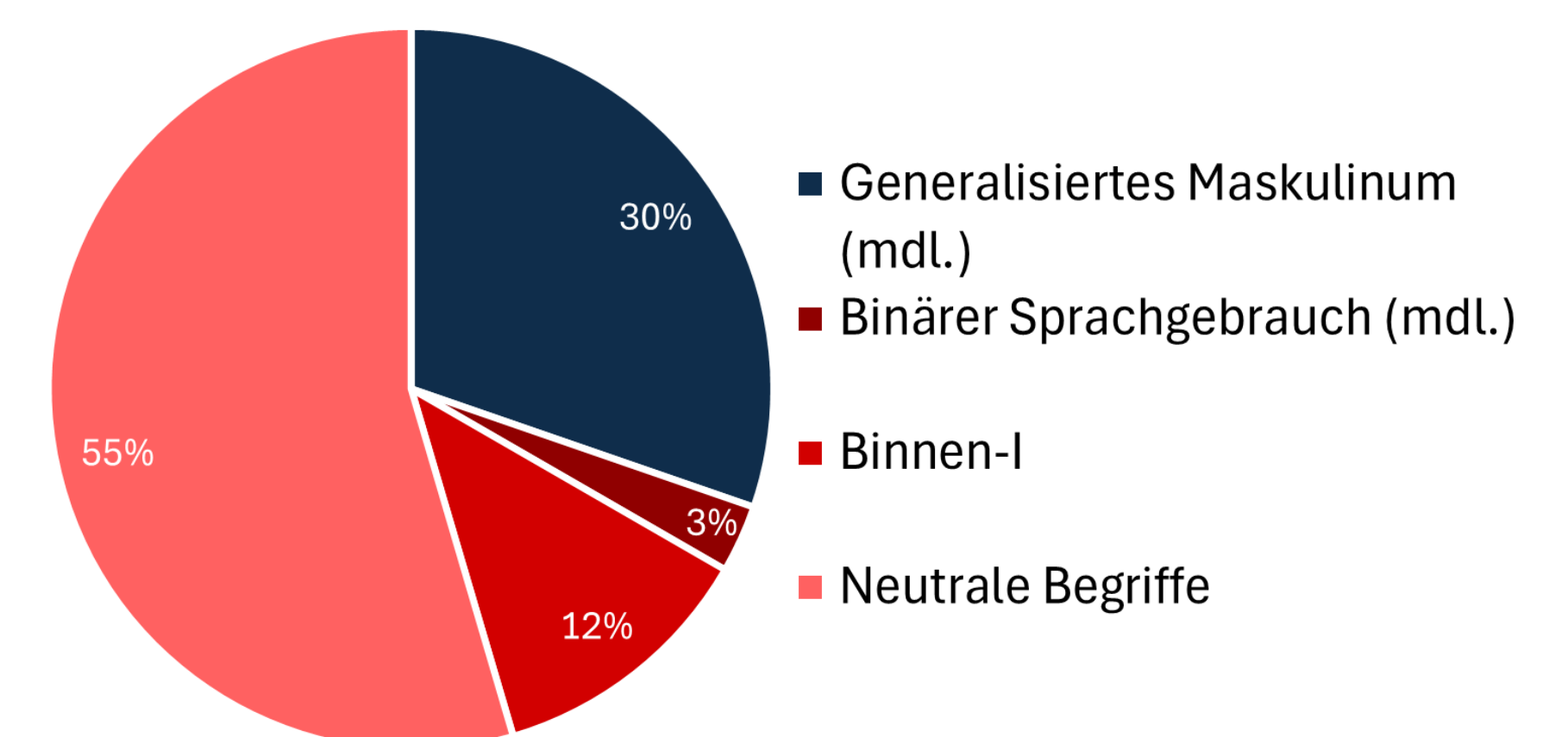
- Der Leitfaden zur geschlechtergerechten Sprache wird in der Lehre nur teilweise umgesetzt
- In der gesprochenen Sprache war inklusiver Sprachgebrauch, meist durch Glottalverschluss, erkennbar
- Schriftlich wurde nur einmal ein Genderstern verwendet.
- Häufig fehlten Begriffe, die sich überhaupt gendern ließen.

Das Thema „Gendern“ wird theoretisch stärker diskutiert, als es praktisch Anwendung findet. Für eine aussagekräftige und repräsentative Untersuchung wären ein größerer Stichprobenumfang und deutlich mehr Zeit und Aufwand nötig. Weitere Informationen zu unserem Forschungsprojekt sowie Zusatzliteratur sind über den **QR-Code** abrufbar.

Biologie



Erziehungswissenschaften



KMW

